

Daniel Dietzfelbinger

Aller Anfang ist leicht

**Unternehmens- und
Wirtschaftsethik
für die Praxis**

3., überarbeitete und erweiterte Auflage

Herbert Utz Verlag · München

ISBN 3-8316-0133-X (Broschur)
ISBN 3-8316-0134-8 (Halbleinen)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist
bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

© Herbert Utz Verlag 2002

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Herbert Utz Verlag GmbH
Tel. 089-277791-00 · Fax 089-277791-01
utz@utzverlag.de · www.utzverlag.de

Inhalt

Vorwort zur zweiten Auflage	- - - - -	11
Vorwort zur dritten Auflage	- - - - -	11
Einführung	- - - - -	13
1 Ethik in der Ökonomie – Eintagsfliege oder Alltagserscheinung?	- - - - -	14
2 Unternehmens- und Wirtschaftsethik:		
Erste Annäherung	- - - - -	19
2.1 Ethik als Corporate Identity	- - - - -	19
2.2 Eine Ethik, mehrere Ethiken oder Beliebigkeit?	- - - - -	21
2.3 Unterschiede und Gemeinsamkeiten	- - - - -	22
2.4 Wirtschaftsethik als Ethik?	- - - - -	24
2.5 Warum gerade heute Wirtschaftsethik?	- - - - -	25
2.6 Funktionen einer Ethik für die Wirtschaft	- - - - -	27
2.7 Unterschiedliche Verantwortungsbereiche	- - - - -	28
2.8 Ethik: Feigenblatt oder Erfolgsfaktor?	- - - - -	30
Teil I: Allgemeine Ethik	- - - - -	33
3 Shortcut Ethik – Geschichte und Grundbegriffe		34
3.1 Kurzer Überblick über die Geschichte der Ethik	- - - - -	34
3.1.1 Antike	- - - - -	34
3.1.2 Frühes Christentum und Mittelalter	- - - - -	41
3.1.3 Die Wende zur Neuzeit	- - - - -	43
3.1.4 Aktuelle Ethikansätze	- - - - -	50
3.2 Der Platz der Ethik im Wissenschaftskanon	- - - - -	51
3.3 Grundbegriffe der Ethik	- - - - -	53
3.3.1 Differenzenerfahrung als Voraussetzung der ethischen Diskussion	- - - - -	53
3.3.2 Moral, Ethos und Ethik	- - - - -	54
3.3.3 Der Zusammenhang der Begriffe	- - - - -	59
3.3.4 Verantwortung	- - - - -	61
3.3.5 Entscheidungssituation und Konflikt	- - - - -	65
3.4 Inhalte und Instrumente der Ethik	- - - - -	65
3.5 Die ethische Diskussion	- - - - -	73
3.5.1 Charakter einer ethischen Diskussion		73
3.5.2 Handlungsurteile	- - - - -	73
3.5.3 Werturteile	- - - - -	74
3.5.4 Der Zusammenhang zwischen Handlungs- und Werturteilen		75

4	Bindestrich-Ethiken	- 77
4.1	Unterscheidung der Bindestrich-Ethiken	- 77
4.2	Klassifizierende Bindestrich-Ethiken	- 78
4.3	Begründungsbezogene Bindestrich-Ethiken	- 80
4.4	Adressatenbezogene Bindestrich-Ethiken	- 83
4.5	Geltungsbereichsbezogene Bindestrich-Ethiken	- 86
5	Zwischenergebnis	- 87
TEIL II:	Unternehmens- und Wirtschaftsethik	- 89
6	Grundlegung: Die verschiedenen Ebenen innerhalb einer Ethik der Ökonomie	- 90
7	Das Individuum	- 93
7.1	Das Individuum in Systemzusammenhängen	- 93
7.1.1	Die Prägung des Individuums	- 93
7.1.2	Rollenspiele und Erwartungen	- 96
7.2	Handlungsfelder	- 97
7.3	Das Individuum im wirtschaftlichen Handlungsfeld	- 99
7.4	Das Individuum im Unternehmen	- 100
7.4.1	Positionen und Rollen	- 100
7.4.2	Das Individuum als Mitarbeitender	- 103
7.5	Individuelle Konfliktsituationen	- 104
7.6	Das Individuum als Führungskraft	- 108
7.6.1	Anforderungen an Führungskräfte	- 108
7.6.2	Der Soll-Rahmen für Führungskräfte	- 110
7.6.3	Ethik für Führungskräfte	- 111
7.6.4	Das Ethos der Führungskraft	- 114
7.7	Führungsstil und Führungsethik	- 116
7.7.1	Aspekte der Führung	- 116
7.7.2	Führungsstile	- 118
7.7.3	Ethischer Führungsstil	- 123
7.8	Menschenbilder in Wissenschaft und Management	- 125
7.8.1	Das Homo-Oeconomicus-Modell	- 125
7.8.2	Menschenbilder in den Wirtschaftswissenschaften	- 127
7.8.3	Menschenbilder in Unternehmens- und Managementtheorien	- 130
7.9	Ethik im Management	- 133
8	Das Unternehmen	- 136
8.1	Was ist ein Unternehmen?	- 136
8.2	Das Unternehmen in verschiedenen Systemzusammenhängen	- 139

8.3	Ethische Handlungsfelder im Unternehmen - - - - -	140
8.3.1	Innen- und Außenbeziehungen eines Unternehmens - - -	140
8.3.2	Unternehmensethische Fragen im Alltag - - - - -	142
8.3.3	Konfliktfelder im unternehmerischen Handeln - - - - -	144
8.3.4	Kategorien unternehmerischen Handelns - - - - -	146
8.4	Erfolgsfaktoren im Unternehmen - - - - -	147
8.4.1	Wertschöpfung als Unternehmensziel - - - - -	147
8.4.2	Kehrseiten des Erfolgsbegriffes - - - - -	148
8.4.3	Schlüsselfaktoren - - - - -	149
8.4.4	Ethik als Erfolgsfaktor - - - - -	152
8.5	Aufgaben und Elemente der Unternehmensethik - - - -	152
8.5.1	Definition Unternehmensethik - - - - -	152
8.5.2	Corporate Identity - - - - -	153
8.5.3	Leitbilder - - - - -	155
8.5.4	Selbstverpflichtungen - - - - -	157
8.5.5	Unternehmen und Korruption - - - - -	159
8.6	Unternehmenskultur - - - - -	163
8.6.1	Hinführung - - - - -	163
8.6.2	Unterscheidung zweier Positionen - - - - -	164
8.6.3	Der ökonomische Nutzen - - - - -	165
8.6.4	Konkrete Gestaltung der Unternehmenskultur - - - - -	165
8.6.5	Checkfragen zur Bestandsaufnahme - - - - -	167
8.6.6	Checkfragen zu Werten und Verhaltensweisen - - - - -	169
8.6.7	Unternehmenskultur als Prozess - - - - -	172
8.7	Die Verantwortung des Unternehmens in der Gesellschaft (Corporate Citizenship) - - - - -	173
8.7.1	Historische Entwicklungen - - - - -	173
8.7.2	Voraussetzungen - - - - -	173
8.7.3	Eingrenzungsschwierigkeiten - - - - -	174
8.7.4	Adressaten - - - - -	175
8.7.5	Voraussetzungen - - - - -	176
8.7.6	Strategische Ausrichtung - - - - -	177
8.7.7	Corporate Citizenship im unternehmerischen Gesamtrahmen - - - - -	178
8.7.8	Neuer Wein in alten Schläuchen? - - - - -	178
8.8	Modelle der Unternehmensethik - - - - -	179
9	Die Wirtschaft - - - - -	182
9.1	Was ist die Wirtschaft? - - - - -	182
9.2	Die Welle der modernen Globalisierung - - - - -	185
9.2.1	Der Begriff - - - - -	185
9.2.2	Historische Analyse und moderne Qualität - - - - -	187
9.2.3	Akteure der Globalisierung - - - - -	191
9.2.4	Folgen für Entwicklungsländer - - - - -	195

9.2.5	Fragen des Umweltschutzes - - - - -	196
9.2.6	Kulturelle Herausforderungen - - - - -	197
9.2.7	Zukunftsszenarien - - - - -	198
9.2.8	Der Ruf nach Global Governance - - - - -	200
9.3	Ethische Fragen der Wirtschaft - - - - -	201
9.4	Ethik und Börse - - - - -	204
9.4.1	Warum Aktiengesellschaft? - - - - -	204
9.4.2	Beispiel: Die Handkunst AG - - - - -	204
9.4.3	Kapitalerhöhung - - - - -	208
9.4.4	Das Funktionieren des Börsenmarktes - - - - -	211
9.4.5	Profitstreben und Börsenethik - - - - -	211
9.4.6	Die Frage der Methodik - - - - -	213
9.4.7	Produkte und Methoden der Unternehmen - - - - -	214
9.4.8	Die Rolle der Fondsgesellschaften - - - - -	215
9.5	Shareholder Value und Ethik - - - - -	216
9.5.1	Begriffsklärung - - - - -	216
9.5.2	Methoden zur Steigerung des Shareholder Value - - - - -	218
9.5.3	Bewertung des Konzeptes - - - - -	219
9.6	Konkrete Ziele der Wirtschaftsethik - - - - -	220
9.7	Wirtschafts-, Unternehmens- und Individualethik - - - - -	221
10	Vier Orientierungen	
	einer praktischen Ethik für die Ökonomie - - - - -	223
10.1	Anforderungen an Orientierungen - - - - -	223
10.2	Orientierung 1: Wirtschaftsethik als Nachhaltigkeit. - - -	224
10.3	Orientierung 2: Untersuche die Bedingung der Knappheit!	224
10.4	Orientierung 3: Überprüfe den Nutzen! - - - - -	225
10.5	Orientierung 4: Frage nach dem Aufwand! - - - - -	226
TEIL III:	Aktuelle Ansätze - - - - -	229
11	Konzepte der Unternehmens- und Wirtschaftsethik - - -	230
11.1	Ausgangslage - - - - -	230
11.2	Individualethische Ansätze - - - - -	231
11.3	Unternehmensethische Ansätze - - - - -	235
11.4	Wirtschaftsethische Ansätze - - - - -	238
TEIL IV:	Fallbearbeitungen - - - - -	245
12	Konkretion: Fallbeispiele - - - - -	246
12.1	Einführung - - - - -	246
12.2	Fallbeispiel A – Der Fall Anton Agil - - - - -	247
12.3	Fallbeispiel B – Der Fall Betty Betriebsam - - - - -	252
12.4	Fallbeispiel C – Der Fall Curt Creativ - - - - -	255

12.5	Fallbeispiel D – Dodo Dümpel	257
12.6	Fallbeispiel E – Der Fall Emilia Eigen	258
12.7	Fallbeispiel F – Der Fall Freidel Fleissig	260
12.8	Fallbeispiel G – Der Fall der Gutdünken AG	262
12.9	Fallbeispiel H – Der Fall des Herrmann Homunculus	263
12.10	Zusammenfassung	265
TEIL V: Ausblick		267
13	Wirtschaftsethik als Stilfrage	268
TEIL VI: Anhang		275
14	Weiterführende Literatur	276
15	Personen- und Sachregister	289
16	Über den Autor	295

1 Ethik in der Ökonomie – Eintagsfliege oder Alltagserscheinung?

Vor mehr als 15 Jahren, 1986, veröffentlichten *Franz-Xaver Kaufmann*, Professor für Soziologie und Sozialpolitik an der Universität Bielefeld, *Walter Kerber*, emeritierter Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München, und *Paul Zulehner*, Professor für Pastoraltheologie und Kerymatik an der Universität Wien, eine Studie über Ethos und Religion bei Führungskräften.¹ Dieses – bis heute noch – überaus interessante Buch beinhaltet einen Katalog von Fragen an Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie deren Auswertung. Daraus ergibt sich ein interessanter Überblick über den Stand ethischen Bewusstseins in Führungsebenen dieser Republik im Jahre 1986. Auch wenn die Studie mittlerweile einige Jahre alt ist, ist ihre Komplexität und Differenzierung immer noch einmalig. Vergleichbare Studien gibt es bis heute nicht.

Am Ende des inhaltlichen Fragebogens findet sich die Thematik, die zentral für den gesamten Umgang mit dem Thema Ethik in der Wirtschaft zu sein scheint. Hier heißt es: *Glauben Sie, dass es für Sie persönlich hilfreich sein könnte, religiöse und ethische Fragen in Gesprächskreisen von Führungskräften gemeinsam zu erörtern?*² Folgende drei Antworten standen zur Auswahl:

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Das Ergebnis: *Ja* sagten 1986 43,6 Prozent, *nein* 37,9 Prozent, mit *weiß nicht* antworteten 18,5 Prozent.

Das Ergebnis aus dem Jahre 1986 scheint das Unterfangen Ethik in der Wirtschaft zur Nutzlosigkeit zu verurteilen. Nicht einmal die Hälfte der Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung schienen vor 15 Jahren daran interessiert, sich mit ethischen Fragen innerhalb von Gesprächskreisen oder Seminaren zu beschäftigen!

Heute ist die Situation eine andere: Zwar gibt es keine aktuellen Umfrageergebnisse, die in Form und Inhalt mit der Studie von *Kaufmann*, *Kerber* und *Zulehner* mithalten könnten, jedoch zeigt die praktische Erfahrung, dass die Zahl der *Befürwortenden* ethischer Diskussionen nicht nur innerhalb der Führungsebenen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft *zunimmt*. Zugleich *sinkt* die Zahl derjenigen, die mit einem deutlichen *nein* antworten, auf durchschnittlich 20 Prozent.

Erfahrungen aus dem praktischen Seminaralltag, in denen die Frage spontan an Führungskräfte gestellt wird, spiegeln die Tendenz zu einem

1 Kaufmann, F.-X./Kerber, W./Zulehner, P.: 1986.

2 ebenda, S 326.

unbefangeneren Zugang zu ethischen Themen in Führungsebenen der Wirtschaft ebenso wider: Im Durchschnitt liegt bei solchen Umfragen die Zahl derjenigen, die das Thema Ethik im Rahmen von Führungsworkshops oder ähnlichem behandeln wollen, bei ca. 65 Prozent, die der Unentschlossenen bei 20 Prozent. Der Anteil derjenigen, die die Diskussion von ethischen Fragen in Gesprächskreisen oder Seminaren grundsätzlich ablehnen, sinkt meist auf unter 15 Prozent.

Eine immer noch steigende *Anzahl von Literaturtiteln* zum Thema Unternehmens- und Wirtschaftsethik auch aus ökonomischer Perspektive macht parallel dazu deutlich, dass das Nachdenken über ethische und/oder moralische Fragen des Wirtschaftens längst nicht mehr mit Verbotschildern behaftet ist.³ So überrascht es nicht, dass große Unternehmensberatungen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften den Themenkomplex Ethik in ihre alltägliche Consulting-Arbeit aufgenommen haben und eigene Berater zum Thema Führungs- und Unternehmensethik beauftragen, von der Vielzahl aus dem Boden schießender selbständiger Ethikberatungen ganz zu schweigen.

Selbst in den als Bollwerk der Finanzökonomie geltenden Bereich der Börse dringt das Thema Ethik mittels sogenannter *Ethik- und Ökofonds*, die nur Aktien von Unternehmen aufnehmen, die zum Beispiel im Bereich der Umweltfragen als ökologisch korrekt gelten oder im alltäglichen Wirtschaften keine anrühigen Geschäfte treiben bzw. nicht mit kritischen Gütern handeln. Nicht nur im Börsenboom der Jahre 1999/2000, sondern auch heute erfreuen sich diese Fonds einer zunehmenden Beliebtheit. Es vergeht kaum noch ein Tag in Unternehmen, an dem nicht von einer Rating-Agentur oder einer Fonds-Gesellschaft Fragebögen nach dem sozialen und/oder ökologischen Engagement von Unternehmen gefragt wird.

Weiter entwickelt sich derzeit in den wirtschaftspolitischen Diskussionen auf Weltebene⁴ und demzufolge in den Wirtschaftswissenschaften sowie in der Managementliteratur eine Diskussion über *Sozialstandards*, deren Einhaltung zur Verpflichtung für Unternehmen werden soll. Sozialstandards stellen Richtlinien für das gesellschaftliche Verhalten der Unternehmen extern – also bezogen auf die gesellschaftliche Mitwirkung der Unternehmen, Umwelt- und Qualitätsfragen, insbesondere in Schwellen- oder Entwicklungsländern – und intern – also bezogen auf Fragen der Unternehmenskultur, Umgang mit Mitarbeitern, Arbeitsplatzsicherheit etc. – auf.

Auch die aktuelle Debatte über das Thema Nachhaltigkeit (sustainability), nachhaltige Entwicklung (sustainable development) und nachhaltiges Wirtschaften (sustainable economy) ist in diesem Kontext des zuneh-

3 Zur Vielzahl der Literaturtitel: Vergleiche die Literaturhinweise am Ende dieses Buches.

4 Vgl. die Konferenz der WTO in Katar vom Herbst 2001.

menden Bewusstseins für über das rein wirtschaftliche Handeln hinausgehende Engagement von Unternehmen zu betrachten.⁵ Die Forderung nach nachhaltigem Wirtschaften – das Wort Nachhaltigkeit entstammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft, ist aber spätestens seit dem Umweltgipfel von Rio 1992 Schlagwort für die umwelt- und wirtschaftspolitische Diskussion geworden⁶ – bezieht sich in seinem Grundgerüst auf den *ökonomischen*, den *ökologischen* und den *sozialen Bereich*. Wenn in einem Unternehmen nachhaltig gewirtschaftet wird, kommen alle drei Aspekte gleichermaßen zum Tragen. Im ökologischen Bereich heißt das, nicht mehr Naturressourcen zu verbrauchen, als die Natur von sich aus wieder generieren kann. Mit anderen Worten: Ökologisch gilt es, von den Zinsen und nicht von dem Kapital zu leben. Ökonomisch wird unter dem Stichwort Nachhaltigkeit nach einem effizienten Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen mit den ökologischen gesucht. Sozial heißt dann, dass dies im gesellschaftlich ver- und erträglichem Maße geschehen soll.

Schließlich: In neuester Zeit zieht die Debatte um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen im Stichwort *Corporate Citizenship* am Horizont auf. Der nur schwer ins Deutsche übertragbare Begriff fordert als Management-Konzept von Unternehmen, sich ihrer Rolle als Bürger einer Gesellschaft zu stellen und entsprechend aktiv zu gestalten (ein anderer, besser ins Deutsche zu übertragender Begriff ist *Corporate Responsibility*, also die Verantwortung des Unternehmens).

Diese verschiedenen Entwicklungen zeigen: *Ethik* scheint – langsam und behutsam – auch zu einem wichtigen *Thema der Alltagsökonomie* zu werden. Und es ist hinzuzufügen: Ethik und Wirtschaft haben ohnehin vielmehr gemeinsam, sie sind in weit größerem Maße aufeinander angewiesen, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Dazu ein einfaches *Beispiel*: Stellen Sie sich vor, Sie haben vor einem halben Jahr einen Handwerker bestellt, der Ihnen die Küche einbauen sollte. Kurz nach Ablauf der halbjährigen Reklamationszeit (gestern), stellen Sie heute fest, dass alles schon in diesem halben Jahr ziemlich locker und wackelig geworden ist, weil der Handwerker schlampig gearbeitet hat.

Wie würden Sie reagieren? Ein Großteil von Ihnen würde sicher nicht mehr diesen Handwerker beauftragen, wenn Sie ihn wieder benötigen. Aber: Dadurch entsteht Ihnen ein gewisser Aufwand. Sie müssen erst das Telefonbuch aus der Kommode oder aus dem Regal holen (wenn Sie es neulich nicht woanders hingelegt haben), müssen die Telefonnummer suchen (schaut man nun unter *Handwerker* oder *Kücheneinbaumeister* oder *Einbaumeister* oder nur *Küchen* nach?) und den Handwerkerbetrieb anrufen. Mit anderen Worten: Durch das schlampige Ar-

5 Vgl. dazu: Detzer, K./Dietzfelbinger, D. u.a.: 1999.

6 Im Herbst 2002 wird dazu in Johannesburg die Nachfolgekonferenz »Rio + 10« zusammenkommen.

beiten des Handwerkers verlieren Sie das Vertrauen, und dieser Vertrauensverlust verursacht Ihnen zusätzlichen Aufwand, weil Sie sich nach einem neuen Handwerker umsehen müssen – ökonomisch ausgedrückt: Es entstehen dadurch unnötige *Transaktionskosten*. Dazu kommt, dass Sie zu diesem neuen Handwerker ebenso erst einmal eine Vertrauensbasis aufbauen müssen, auch hier wieder ein Aufwand, der Ressourcen in Anspruch nimmt.

Was im Kleinen gilt, gilt genauso für Unternehmen, egal welcher Größe: Über den Weg des Vertrauens zu Geschäftspartnern können große Summen an Transaktionskosten gespart werden. Je zuverlässiger ein Geschäftspartner, um so reibungsloser wird auf Dauer die Zusammenarbeit. Je mehr man sich untereinander vertrauen kann, desto besser, unkomplizierter und schneller können Geschäfte abgewickelt werden. Damit wird deutlich, dass auch für wirtschaftliche Aktivitäten *immaterielle Werte* wie *Vertrauen*, *Zuverlässigkeit* etc. eine große Rolle spielen. Und das ist nur ein vergleichsweise banales Beispiel, das illustrieren soll, dass Wirtschaften nie kontextlos, isoliert stattfinden kann, sondern immer in enger Beziehung zu ethischen und/oder moralischen Fragen steht.

Gleichwohl: Ethik und Wirtschaft miteinander zu verbinden, bleibt eine Aufgabe, deren Erfüllung trotz der beschriebenen Annäherungsversuche noch lange nicht gegeben ist. Ziel einer alltäglichen Verbindung von Wirtschaft und Ethik muss es sein, eine *multiple Win-Situation* zu erreichen, also Benefit im ökonomischen, im ethischen, im menschlichen und zum Beispiel im ökologischen Bereich.

Ist das nur idealistische Schwärmerei oder können tatsächlich konkrete Fortschritte erzielt werden? Wie kann eine wirkliche Verbindung, eine multiple Win-Situation erzielt werden zwischen den auf den ersten Blick so unterschiedlich anmutenden Themen? Wie kann die Trennung zwischen den »Moralisten« auf der einen Seite und den »Ökonomen« auf der anderen Seite überwunden werden? Hier scheiden sich die Geister, und nicht wenige Stimmen sind es, die meinen, Ethik und Wirtschaft ständen sich trotz allem immer noch gegenüber wie Hund und Katze, wie Feuer und Wasser. Zu weit entfernt, so die Kritiker, lägen die alltäglichen Handlungsvorgaben, zu schwierig sei es, ethisches und ökonomisches Handeln im Alltag unter einen Hut zu bringen.⁷

Gleichwohl: Weder kann sich die Wirtschaft als Verbund aller in der Wirtschaft agierender Menschen ethischen Fragen entziehen, noch können sich Menschen, die sich mit Ethik beschäftigen, ökonomischen Fragen verweigern. Die Verbindungen sind manchmal offensichtlich (etwa, wenn es um Fragen der Ökologie geht) und manchmal latent (etwa in Führungsfragen). Ziel muss es sein, beide Bereiche ineinander zu ver-

7 Vgl. zur Frage der unterschiedlichen Handlungsrationaltäten von Ethik und Wirtschaft: Dietzfelbinger, D.: 1998a, 1998b.

schränken und auf beiden Seiten das Bewusstsein für die Fragen der jeweils anderen Seite zu wecken.

Freilich: Dies kann nur ein erster Schritt sein, um auch greifbar zu einer ethisch legitimierten Form des Wirtschaftens und zu einer überzeugenden ökonomischen Ethik zu gelangen.

Es gibt ermutigende Zeichen für erste Schritte in diese Richtung. Sie erwecken die Hoffnung, dass die Zukunft nicht nur einen *vorübergehenden Boom* der Wirtschaftsethik bringt, sondern dass ethische Fragen zum *Alltag in der Ökonomie* werden, und Gräben, die bedauernswerterweise noch oft zwischen den Bereichen aufgerissen werden, überwunden werden.

Einen Schritt in diese Richtung versucht das vorliegende Buch: *Aller Anfang ist leicht. Unternehmensethik für die Praxis*. Dieses Buch versteht sich – auch in dieser dritten Auflage – als eine Art *Zwischenbericht*; es entstand aufgrund mehrjähriger Seminarstätigkeit zum Thema *Grundfragen der Unternehmens- und Wirtschaftsethik*. Anregungen und Kritik aus der Seminarpraxis sind auch in dieser Auflage aufgenommen – all denjenigen, die solche Anregungen gaben, sei herzlich gedankt. Diesen Erfahrungen aus dem Seminaralltag wird auch dahingehend Rechnung getragen, dass es ein Buch aus der Praxis für die Praxis sein soll. Es ist kein wissenschaftliches Buch, das sich mit Theoriefragen der Wirtschaftsethik befasst. Dazu gibt es andere Foren.

Das Buch versteht sich als *Handgabe* für Menschen aus der Wirtschaftspraxis, die sich dem Thema annähern wollen. Es versteht sich als Hilfestellung für *Führungskräfte*, die rasch einen Überblick über die Themen der praktisch-ethischen Diskussion der Wirtschaft bekommen wollen.

Es versteht sich als Handgabe für Lehrende in Schulen, die sich praktisch mit dem Thema Unternehmens- und Wirtschaftsethik auseinandersetzen wollen. Es versteht sich als Handgabe für Soziologinnen und Soziologen, Philosophinnen und Philosophen, Theologinnen und Theologen, die sich bisher dem Thema nur am Rande gewidmet haben; es versteht sich schließlich als Handgabe für alle, die das Thema Unternehmens- und Wirtschaftsethik interessiert.

Das Buch ist in fünf Teile plus ausführlichen Anhang gegliedert, die zwar aufeinander bezogen sind, inhaltlich aber nur indirekt aufeinander aufbauen. So ist es möglich, an jedem Beginn der sechs Teile einzusteigen. Hat etwa ein Leser oder eine Leserin schon viel zum Thema Allgemeine Ethik gelesen, so ist die Lektüre von Teil I überflüssig, und es kann sofort mit Teil II begonnen werden. Wer vorab eine Übersicht über aktuelle Ansätze der Unternehmens- und Wirtschaftsethik bekommen will, kann mit Teil III anfangen etc.